

BYAN (S. 729); das <h> fällt im Russ. weg, und so findet man *Hakobyan* im GBV auch unter *Akopjan*! Man kann aus diesen Suchspielen den Schluss ziehen, dass die Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK) der seit 1991 herrschenden neuen Situation Rechnung tragen müssen und sich nicht mehr auf das russ. Impressum armenischer Bücher verlassen können. – Einige Autoren, auf die im Text wiederholt verwiesen wird, sind in der Bibliographie leider ausgelassen, z.B. MINASSIAN 1996 (S. 27, Anm. 28; S. 39, Anm. 44; S. 655, Anm. 369). Oder ist ein Reprint aus *Caravan books* (1980) gemeint? Dann wären die Jahreszahlen in den Anmerkungen falsch.

Vom areallinguistischen Standpunkt möchte man wünschen, dass es etwas vergleichbar Ausführliches auch für Georgisch und Aserbaidschanisch gäbe.

Bremen

ARMIN HETZER

Volkslieder der Serben. Metrisch übersetzt und historisch eingeleitet von Talvj. Neue umgearbeitete und vermehrte Auflage. 2 Bände. Leipzig 1853. Nachdruck in: Die EU und ihre Ahnen im Spiegel historischer Quellen. Sechste Reihe, Band 11. Herausgegeben von Louis Krompotic. HZ Verlag: Hannover 2007. Bd. 1: 310 S.; Bd. 2: 394 S., Anhang: 71 S. ISBN 978-3-939659-88-4, 978-3-939659-89-1.

Will oder kann man das serbische Original der *Serbischen Volkslieder*, *Srpske narodne pesme*, von Vuk Stefanović KARADŽIĆ mangels Sprachkenntnissen oder Verfügbarkeit der Bände nicht nutzen, so gestaltet sich die Beschäftigung mit den Volksliedern der Serben in deutscher Übersetzung als schwierig. Eine bis heute gültige und unumstrittene Übertragung ins Deutsche stellt die poetische Übersetzung von TALVJ, Therese Albertine Luise von JAKOB, dar. Der erste Band der serbischen Volkslieder wurde 1825 veröffentlicht, der zweite 1826. Beide Bände werden von Jacob GRIMM in den *Göttingischen gelehrten Anzeigen* (Nr. 192, 1826. 1910–1914) rezensiert. 1835 wird die zweite Auflage und 1853 eine stark erweiterte Auflage der *Volkslieder der Serben* gedruckt. Die erweiterte Auflage von 1853 stellt die Quelle für den Nachdruck der *Volkslieder der Serben* durch den HZ Verlag in der Reihe „Die EU und ihre Ahnen im Spiegel historischer Quellen“ dar.

Bevor die zwei Bände der Serbischen Volkslieder von Talvj durch den Herausgeber Louis KROMPOTIC dem Leser zugänglich gemacht wurden, kam man nur unter erschwerten Bedingungen an die deutsche Übersetzung heran. In Deutschland gibt es nur wenige Bibliotheken, die die *Volkslieder der Serben* in ihrem Bestand haben; und hat man die Originalbände endlich in Händen, dann sind sie aufgrund ihres hohen Alters weitgehend vor dem Leser und seinem Arbeitseifer geschützt, d.h. es musste ein zeitraubender und teurer Mikrofilm in Auftrag gegeben oder die Lieder mussten abgeschrieben werden. Die Leipziger Reclam-Ausgabe *Serbische Volkslieder*¹ aus dem Jahre 1980 war ein Versuch, die serbischen Volkslieder einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Allerdings wurden in dieser Ausgabe nur 19 Heldenlieder und

1 *Serbische Volkslieder*. Aus dem Serbischen metrisch übersetzt von Talvj. Ausgewählt und mit einem Nachwort versehen von Friedhilde Krause. Leipzig 1980.

eine größere Zahl an Frauenliedern veröffentlicht, was nur einen kleinen Teil der Originalbände ausmacht.

Neben Talvj haben im 19. Jahrhundert u.a. auch Wilhelm GERHARD, Ludwig August FRANKL, Siegfried KAPPER, Nepomuk VOGL, Eugen WESSELY oder auch Ida von DÜRINGSFELD serbische Volkslieder ins Deutsche übersetzt, doch haben alle Übersetzungen nie den Stellenwert einnehmen können wie die Übersetzungen von Talvj. Im 20. Jahrhundert hat Stefan SCHLOTZER² eine Neuübersetzung eines Teils der Heldenlieder aus der Sammlung von Karadžić geliefert, deren Sprache mehr dem heutigen Sprachgebrauch angepasst ist, viele gute Übersetzungsideen enthält, aber der Meinung der Rezensentin und anderer Meinung³ nach an die poetische Übersetzung von Talvj nicht heranreicht.

Neben der Faksimile-Ausgabe der beiden Bände *Volkslieder der Serben* von Talvj veröffentlicht der Herausgeber des Nachdrucks in einem Anhang in transkribierter Form Gedanken zum Serbischen Volkslied von Johann Wolfgang von GOETHE, „Serbische Lieder“⁴ (Anhang I, S. 7–28), und eine Ankündigung der Talvj'schen Übersetzung in „Serbische Gedichte“⁵ (S. 29–33). Die Kontroverse hinsichtlich der unterschiedlichen Übersetzungskonzepte – die von Grimm geforderte streng philologische, sich an das Original haltende Übersetzung und die dichterisch freie Übersetzung von Talvj – zeichnet sich in dem Beitrag von Goethe bereits ab: „Über die sonst gewöhnliche Accomodation, wie sie vor fünfzig Jahren noch nöthig war, wo man seinem Volke alles Mitzutheilende so nach Geschmack und Gaumen zurichten und anrichten mußte, um einigermaßen dem Fremden Eingang zu verschaffen, hat uns eine höhere Cultur hinausgehoben, und wir sehen nun neben der ernst und streng an das Original sich haltenden Übersetzung des *Herrn Grimm* einen bei alle Hochachtung für das Original mit freier Heiterkeit überlieferten Vortrag der *Fräulein von Jakob*, durch welche wir schon in Masse die tüchtigsten Heldengesänge und die zarresten Liebeslieder als unser deutsches Eigenthum ansehen können“ (Anhang „Serbische Gedichte“, S. 30). Es folgen die Beiträge „Das Neueste serbischer Literatur“ (S. 34–37), „Nationale Dichtkunst“: „I. Serbische Poesie“ (S. 38–41), II. „Servian popular poetry, translated by John Bowring, London 1827“ (S. 42–43), III. „La Guzla, poésies illyriques, Paris 1827“ (S. 44–46) und „Serbische Literatur“ (S. 47–55), in denen Goethe verschiedene Übersetzer und ihre Sammlungen, seine eigene Übersetzertätigkeit und sein Interesse für die serbische Volksdichtung vorstellt.

2 *Serbische Heldenlieder*. Übersetzt von Stefan Schlotzer. Mit einem Kommentar von Erika Beermann. München 1996.

3 Siehe Vesna CIDILKO: „Talgjs Übertragungen und Schlotzers Version von 1996“. In: Gabriella Schubert, Friedhilde Krause (Hrsg.): *Talgj. Therese Albertine Luise von Jacob-Robinson (1797–1870). Aus Liebe zu Goethe: Mittlerin der Balkanslaven*. Weimar 2001, S. 35–47.

4 Johann Wolfgang von GOETHE: „Serbische Lieder“. In: *Ueber Kunst und Alterthum*, V/2, 1825, S. 24–60. Der Abschrift des Beitrags liegt folgendes Werk zugrunde: *Goethes Werke*. Herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie v. Sachsen. Weimar 1903, Bd. 41, II. Abth., S. 136–153.

5 *Goethes Werke*. Herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie v. Sachsen. Weimar 1903, Bd. 41, II. Abth., S. 281–284.

Neben den Schriften Goethes veröffentlicht der Herausgeber einen Nachdruck der Besprechung Jacob Grimms von Vuk Karadžić: *Danitza, zabavnik za godinu 1826* [Morgenstern. Unterhaltung für das Jahr 1826] und der Rezension zu Talvjs erster und zweiter Ausgabe der *Volkslieder der Serben* aus dem Jahre 1825 in den *Göttingischen gelehrten Anzeigen* 192, 1826 (Anhang II, Seitenzählung des Originals 1905–1914). Zum Schluss folgt eine Transkription der Rezension zu Talvj von Jacob Grimm (Anhang III, S. 5–12).

Nachdem beide Bände der *Volkslieder der Serben* als Nachdruck in Frakturschrift wiedergegeben wurden, der Leser sich also gut eingelesen hat, fragt sich die Rezensentin, warum die Rezension von Jacob Grimm zuerst als Nachdruck und dann noch einmal als Transkription gedruckt wird, und warum alle Beiträge von Goethe nicht auch als Nachdruck – die Originalzeitschriften mit Goethes Beiträgen sind in Bibliotheken ja noch vorhanden –, sondern ebenfalls als Transkriptionen mit an einigen durch Fettdruck hervorgehobenen Stellen durch den Herausgeber veröffentlicht werden. Es wäre konsequent gewesen, die gesamten Bände nur als Nachdruck zu veröffentlichen. Inkonsequent ist auch im Inhaltsverzeichnis die Schreibung des Namens „Talvj“, der an erster Stelle mit „Talvy“ wiedergegeben wird.

Da die Veröffentlichung der Originalbände der *Volkslieder der Serben* von Talvj in Deutschland in bestimmten Kreisen eine große Resonanz, die Auseinandersetzung mit verschiedenen Dichtungskonzepten und vor allem mit dem bis dahin weitgehend unbekanntem oder als „Barbaren“ titulierte Volk der Serben ausgelöst hat und die Bände von 1825 und 1826 bis hin zu denen von 1853 in zahlreichen Zeitschriften rezensiert wurden⁶, ist es ein großer Verdienst des Herausgebers, sich nicht nur auf die Veröffentlichung der Liedersammlung von Talvj zu beschränken, sondern mit dem Druck der Beiträge und Rezensionen von Goethe und der Rezensionen von Jacob Grimm dem Leser einen Eindruck in die Rezeption der deutschen Übersetzungen und der Rolle Goethes bei der Bekanntmachung und Verbreitung der serbischen Volkslieder zu vermitteln.

Mit der Reihe „Die EU und ihre Ahnen im Spiegel historischer Quellen“ ist es dem Herausgeber Louis Krompotic gelungen, dem Leser Werke zugänglich zu machen, die aufgrund von Kriegsverlusten oder aufgrund ihres Alters in nur wenigen Bibliotheken in Deutschland nur schwer zu bekommen oder eingeschränkt zu lesen und benutzen sind. Die Reihe birgt noch so manchen Schatz – beispielsweise Reiseberichte vom Balkan aus dem 19. Jahrhundert –, der zum Forschen einlädt. Gerade die im Fokus stehenden *Volkslieder der Serben* können durch den Nachdruck wieder einer breiteren Leserschaft zur Verfügung gestellt werden. Diesen Erfolg kann auch die immer weiter mit dem Buchdruck konkurrierende fortschreitende Digitalisierung der Bücher und die Zurverfügungstellung für alle Internetnutzer nicht trüben, denn die in den Händen haltende Liedersammlung lädt zum Blättern ein, die Schönheit und Besonderheit der serbischen Volkslieder zu entdecken.

Berlin

PETRA HIMSTEDT-VAID

⁶ Siehe hierzu Petra HIMSTEDT-VAID: „Rezeption der serbischen Volkslieder und ihrer Übersetzungen in der deutschen Presse in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“. In: *Zeitschrift für Balkanologie* 40 (2004) 2, S. 121–140.